

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

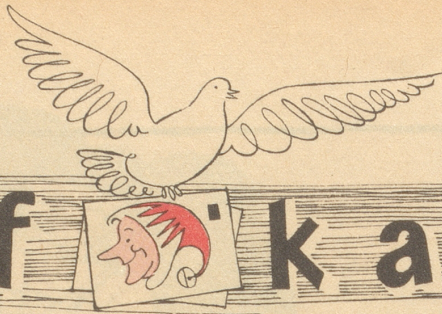
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten



Respektvolles Gewicht

Lieber Nebelspalter!
Schau Dir das an!

5. und 6. Januar

die weltberühmten Negersängerinnen
aus Hollywood

THE PETERS SISTERS

direkt aus Amerika

8 Schwergewichts-Amazonen

mit dem respektvollen Gewicht
von zusammen 450 Kilo
überraschen mit ihren reizenden
Stimmchen und leichten Tänzen.

Eintritt: Fr. 6.60. — Da Platzzahl beschränkt, ist zu empfehlen, den Vorverkauf zu benutzen.

Findest Du nicht, daß der auf den ersten Blick etwas gepfeffert scheinende Eintrittspreis von Fr. 6.60 angesichts des «respektvollen» Gesamtgewichts der Sängerinnen [oder gehen die Herren der Schöpfung etwa wegen der «leichten» Tänze auf den Leim!] durchaus angemessen ist! Rund Fr. 1.50 per 100 Kilo Lebendgewicht! Für ein Konzert z. B. des Leichtgewichts Erna Sack würde dies umgerechnet nur 80 bis 90 Rappen machen. Hier eröffnen sich im Konzertbetrieb ungeahnte Perspektiven. Ein neues Zeitalter der Bewertung von Kulturleistungen auf Gewichtsbasis ist angebrochen.

Bitte, tue Deine Meinung kund einem stauenden
Mittelgewichts-Adam.

Lieber Mittelgewichts-Adam!

Ich bin begeistert. Ja, ich möchte die neue Bewertung auf der Gewichtsbasis noch auf die Politik ausdehnen, obwohl die ja laut Bericht von entnazifizierten Obernazis mit Kunst nichts zu tun hat. Aber betrachte Dir doch das Wort «Stimmchen»! 450 Kilo und — Stimmchen! Schwergewichtsamazonen mit Stimmchen! Das ist die Lösung. Je dicker, desto besser. Ueberleg Dir: der Adolf Hitler, dünn, mager zum Götterbarmen und dafür ausgestattet mit einem Lautsprecher, der einem jetzt noch hie und da in Alpträumen den Schweiß auf die Stirne jagt. Du weißt, was dabei herausgekommen ist. Männer über zwei Zentner fangen keinen Krieg an, sind friedliche Leute, die leben und leben lassen! Laßt dicke Leute um mich sein! Sie sorgen dafür, daß sie genug zu essen haben und damit auch dafür, daß die andern genug zu essen haben. Sie sind Jasager! —



Sieh Dir den Molotow an, den ewigen Neinsager: dürr, keinerlei «respektvolles» Gewicht. Jawohl, der Ausdruck «respektvoll» für das Gewicht hat tiefe Bedeutung und ist mir aus der Seele gesprochen. Natürlich tanzen die nur «leichte» Tänze, die schweren überlassen sie den «respektlosen» Swingboys und -girls. Verbessere Dein Gewicht und Du verbesserst Deine kulturellen und politischen Leistungen, — dies mein Rat «angesichts» der Schwergewichtsamazonen mit ihren reizenden Stimmchen und leichten Tänzen. (Daß die Platzzahl beschränkt ist, wenn die drei sich ausbreiten, versteht sich eigentlich von selbst!) —
Nebelspalter.

Achtung — es wird geschossen!

Lieber Nebelspalter!

Was sagst Du zu diesem Satz aus den «Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule» Bern:

Die Achtungstellung vor dem lieben Gott samt seinem Evangelium und dem Heiligen Geist kann und darf ohne weiteres gefordert werden, ganz gleich wie die Achtungstellung, die man dem Soldaten befiehlt. —

Dienst ist Dienst, nicht wahr! Gottfried.

Lieber Gottfried!

Es erinnert mich in der Tat an jene Bemerkung eines Majors, dem gemeldet worden war, daß seine Soldaten in der Kirche schliefen. Er hielt ihnen folgende Standpauke: die ganze Woche durch von morgens bis abends dient ihr dem Vaterland, und nur eine Stunde, am Sonntag morgen, dient ihr dem Allerhöchsten. Und daß ihr während dieser Stunde nicht schläft, das kann der Mann von Euch verlangen! — Aber diese Art von Ineinander-schieben der Ebenen gefällt mir so wenig wie Dir.
Nebi.

Gesundheit und Freude

Lieber guter Nebelspalter-Onkell

Unsere gute liebe Steuerbehörde in unserm lieben guten Kanton Gené sandte mir die Aufforderung zur Steuererklärung. Inliegend der Briefumschlag. Siehst Du, was drauf steht: «Santé et joie de vivre par les Sports d'Hiver.» Spalte mir den Nebel, was soll ich tun? Soll ich die Steuererklärung ehrlich ausfüllen? Oder soll ich zum Wintersport gehen zwecks Gesundheit und Freude? Tue ich das Erstere, dann soll mir die liebe gute Steuerbehörde bitte bitte sagen, wie ich das Zweite bewerkstelligen soll! Dank Dir lieber Onkell

Gesundheit und Freude
Dein Francesco.

Lieber Francesco!

Die liebe gute Steuerbehörde will Dein und ihr Bestes. Sie sagt sich mit Recht: kranke oder gar gestorbene Menschen verdienen nicht so viel wie gesunde und vergnügte. Will ich also, so sagt sie sich weiter, einen guten Schnitt mit meinen Einnahmen machen, muß ich die Leute ermuntern, sich Gesundheit und Freude zu holen. Tun sie das beim Wintersport, so kehren sie derart arbeitsfreudig zurück, daß ihnen das Geldverdienen leicht fällt, daß sie bei Geschäftsabschlüssen so blendend aussehen, daß ihr Partner, geblendet, weit höhere Preise für — sagen wir die neuesten Düngemittel — bezahlt, als wenn er es mit einem bleichgesichtigen und griesgrämigen

Franz zu tun hat, der daheim geblieben ist. Und mit den höheren Preisen steigt automatisch der Steuerbetrag, den er abliefern und so haben beide ein gutes Geschäft gemacht, der Wintersport-Francesco mit der joie de vivre und die Steuer. Na also!

Prost und Freude!
Dein Nebelspalter-Onkel.

Schon wieder ein Verkehrsunfall

Lieber Nebil!

Was sagst Du zu dieser zoologischen Kuriosität in der «Tat»:

Der Fuchs hat wirklich ein faules Ei in den Hühnerstall des «Volksrechts» gelegt!

Mit freundlichen Grüßen!

F. R.

Lieber F. R.!

Das ist einmal wieder ein amüsanter Unfall im Verkehr mit der Sprache. Um so amüsanter, als man ja schon Füchse im Hühnerstall angetroffen hat. Es ist aber das erste Mal, daß sie dort Eier gelegt haben und zwar gleich faule. Es sieht eher so aus, als ob da im Zeitungsstall ein bildkräftiger Reporter ein Kuckucksei gelegt habe, allerdings auch ein faules. Zum Dank aber für die Sendung will ich Dir einen andern Verkehrsunfall melden, der sich in einem Sportbericht zugetragen hat. Hier ist er:

Anders ist es bei den Tschachen, die auch Tag für Tag die Kandaharroute furchen und ebenfalls unter österreichisch. Trainern aus ihrem 23köpfigen Team die acht besten alpinen Läufer und vier Damen sieben, die sie als nicht zu verachtendes Eisen in das olympische Feuer werfen werden.

Abgesehen von dem Zufalls-Hexeneinmal-eins mit vier und sieben sind da zwei Wendungen aufs allerliebste ineinandergeraten. Nämlich die vom Eisen, das man im Feuer hat und die vom alten Eisen, zu dem man etwas wirft. Ein Meisterstück geradezu, um das den Verfasser der alte Wippchen beneidet hätte. Du weißt nicht, wer der alte Wippchen war? Das war ein Journalist und Schriftsteller der vorvorigen Generation, namens Steffenheim, der von Kriegsschauplätzen, die es gar nicht gab, Berichte geschrieben hat, über die alles Tränen lachen mußte, weil nämlich in ihnen diese sprachlichen Entgleisungen und Unfälle künstlich auf die amüsanteste Weise von der Welt herbeigeführt wurden. Leider besitze ich diese Berichte nicht, und so kann ich Dir nur aus dem Gedächtnis den einen oder andern Lapsus zitieren, so den vom Vogel, den man auf den Kopf getroffen hat, was dem Faß geradezu die Krone aufsetzte. Es war Essig, worin ich mich gewiegt habe, so klagt er einmal und fährt fort, sein Zorn sei so groß gewesen, daß er nur noch jeder Beschreibung spotten konnte. — Und was dergleichen ergötzlicher Unsinn mehr war.

Mit freundlichen Grüßen!

Nebi.

An H. B.

Wir können Ihnen brieflich nicht antworten, wenn Sie uns Ihren Wohnort nicht angeben.

